

nicht (nur) in der Wertschätzung der künstlerischen Ausführung, wie in der Forschung oft betont, sondern auch in der politischen Bezugnahme auf den König der Ostgoten. Die Tatsache, dass es sich dabei um einen arianischen „Häretiker“ handelte, trat in den Hintergrund. Die Statue selbst wurde wohl bei der Plünderung Aachens durch die Normannen (881) vernichtet.

Thomas Hofmann

-----

David S. BACHRACH, *The Foundations of Royal Power in Early Medieval Germany. Material Resources and Governmental Administration in a Carolingian Successor State*, Woodbridge 2022, The Boydell Press, XV u. 364 S., Abb., ISBN 978-1-78327-728-5, GBP 75. – B. präsentiert eine gründliche Studie zu den Ressourcen, die den Herrschern im ostfränkischen und deutschen Reich während des ökonomischen Aufschwungs am Übergang vom frühen zum hohen MA zur Verfügung standen, zu ihren Größenordnungen und zu ihrer Verwaltung. Seine zentrale These besagt, dass die späten Karolinger und die Ottonen vom Wirtschaftswachstum im 9.–11. Jh. sowohl direkt profitieren konnten, indem sie die Erträge ihrer eigenen Ländereien anhäuften, als auch indirekt, durch Abgaben und Steuerleistungen der Kirche und der weltlichen Grundeigentümer und Grundbesitzer. Diese These entfaltet B. in fünf Kapiteln. Das erste legt dar, dass das demographische Wachstum der Landbevölkerung im 9. Jh. und die damit einhergehende Expansion der landwirtschaftlichen Produktion letztlich zu großen Ernteüberschüssen führten. Gleichzeitig ergab sich aus dem Bevölkerungswachstum ein Überschuss an Arbeitskräften, die sich auf bestimmte handwerkliche Fähigkeiten spezialisieren konnten und Güter für den Handel produzierten (Textilien, Werkzeug, Keramik, Luxusgüter). Kapitel 2 befasst sich mit dem umfangreichen Grundbesitz des königlichen Fiskus, worunter die Ländereien, die unmittelbar unter der Aufsicht königlicher Amtsträger standen, ebenso fallen wie Güter und Einkünfte, die in befristeten Pachtverhältnissen an verschiedene Amtsträger und *fideles* als Benefizien vergeben waren. B. betont, dass solche Landleihen für die Krone nicht verloren waren, sondern meist für die Durchsetzung ihrer Politik genutzt werden konnten. Kapitel 3 versucht eine Schätzung der menschlichen und finanziellen Ressourcen, die dem König allein schon auf der Grundlage der Regalien zur Verfügung standen. Dazu gehörten unterschiedliche Einkommensquellen wie Grundsteuern, Kopfsteuern, Zölle und Einnahmen, die mit der Kontrolle des Herrschers über seine Territorien, etwa Forstgebiete oder Bergwerke, zusammenhingen. Kapitel 4 zeigt, dass die karolingischen und ottonischen Könige auch aus Gütern, die an Bistümer oder Klöster vergeben worden waren, weiter Nutzen zogen. Insbesondere die Zehnten stellten eine ergiebige Quelle zusätzlicher Einkünfte dar, die zu großen Teilen direkt oder indirekt dem Herrscher zugute kamen. Das letzte Kapitel wendet sich gegen die Vorstellung, der überwiegende Teil der Einkünfte der Ottonen sei verwendet worden, um den umherreisenden Königshof (das sogenannte Reisekönigtum) zu unterhalten. Dagegen meint B., dass die otto-